

hand; seine Frau rettete sich mit ihren Kindern ins Holsteinische. Bald mußte auch Claudius selbst aus seinem Wandsbeck weichen, da Dänemark mit Napoleon im Bunde war und die Schweden und Russen heranrückten; 73 Jahre alt mußte er so den Ort und das Haus, in dem er fast ein halbes Jahrhundert verweilt, verlassen und irte an verschiedenen Orten umher. In Kiel lebte er eine Zeitlang mit seinen Kindern in drückender Not; erst im Jahre 1814 konnte er nach Wandsbeck zurückkehren. Es waren schwere Prüfungen für den alten ehrwürdigen Mann; doch nicht in diesen Entbehrungen, so schwer sie waren, nicht in der Zerstreuung seiner Kinder bestand sein Hauptherzleid, mehr bekümmerte ihn die Schicksalung, daß Dänemark im Kampfe mit seinem deutschen Vaterlande war, daß ein Sieg der guten Sache, für die sein Schwiegersohn litt und sich abmühte und die ihm auch die gute war, seinen geliebten König und Herrn aufs Haupt schlagen mußte. Darüber brach sein Herz; denn er hatte gegen seinen König, der ihm früh und spät unaufgefordert wohlgetan, ihm ein Amt an der schleswig-holsteinischen Bank in Altona gegeben und sich immer freundlich gegen ihn gesinnt bewiesen hatte, ein Gefühl wie das der alten Holstentreue. Er ward auch nach der Rückkehr seines Lebens nicht mehr froh. Außer der Trennung von seinen erwachsenen Kindern berührte ihn der Tod vieler alter Freunde schmerzlich und ließ auch ihn an den Heimgang denken. Sieben Wochen lang lag er auf dem Krankenlager, und während der Zeit zeigte sich sein Herz in dem schönsten Lichte; fern von Klagen und Murren, freute er sich des blauen Himmels, des Aufgangs der Sonne, des Anblicks der Seinen. Die ganze Zeit war ihm eine Zeit des Dankes und ununterbrochener Freundschaft, der Liebe und des Gottvertrauens. Am 21. Januar 1815 verschied der Wandsbecker „Papa“ und wurde unter dem Gesange der Schuljugend auf dem Kirchhofe zu Wandsbeck zur ewigen Ruhe gebettet.

Wenige Monate später (26. April 1815) wurde auch sein Freund und Zeitgenosse, Karsten Niebuhr, der Vater des berühmten Geschichtschreibers und Staatsmannes, Barthold Georg, deren Namen unser Land mit Stolz nennen darf, in die Gruft des Melborfer Doms gesenkt. Er hatte in früheren Jahren (1761 u. f.) für die damalige Zeit weite wissenschaftliche Reisen nach Persien und Arabien gemacht und seit 1778 als Landfchreiber von Süderdithmarschen eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet.

22. Aus Klaus Harms' Leben.

(Geboren 1778 den 25. Mai in Fahrsted bei Marne, gestorben als Kirchenproppst zu Kiel den 1. Februar 1855.)

1. Sein halbjähriger Dienst bei einem Bauer.

Ich wußte nichts zu machen nach dem Tode meines Vaters. Da wurde denn der alt gewordene Gedanke des Studierens wieder jung; aber doch ließ ich ihm keine Gewalt, so daß ich gleich nach der Meldorfer Schule gelaufen wäre; ich fragte Gott und Menschen, ob man für 2100 Mark, mein ganzes Vermögen, studieren könnte. Die Antwort, die ich von Leuten bekam, welche die Sache einigermaßen verstanden, hieß: Nein; ich hätte ja aber vermögende Verwandte. Doch die in Anschlag zu bringen war meiner Seele zuwider. Was tat ich denn? Ich vermietete mich als Knecht bei einem Bauer, trat Ostern 1797 in Dienst und gönnte meiner Zukunft die Zeit einer längeren Überlegung. Mein Dienst hat nur ein halbes Jahr gewährt, allein es ist mir ein köstliches halbes Jahr gewesen. Der Bauer war freundlich gegen mich, doch die Arbeit mußte ich tun, und auch den Herrn, den ich bis dahin gespielt hatte, mußte ich unterdrücken, mußte gleich, da ich ins Haus trat, nach der Leute Kammer gehen, da die täglichen Kleider hingen, trocken und naß, da Stiefel und Schuhe standen, ungeschmiert und geschmiert, da auch kein Schlagfenster war und nur so viel